

# Meister der Karten

Weisen uralte Seekarten auf verschollenes Wissen hin?

Roland Roth



Die berühmte Karte des türkischen Seefahrers Piri Reis

Verlorene Städte, verschollene oder längst vergangene Kulturen: wer kennt sie nicht, die geheimnisvoll klingenden Namen Ägypten, Sumer, Aratta oder gar Atlantis und Lemuria. Bislang wurden die Ideen zu verlorenen Zivilisationen in ferner Vergangenheit nur zu gerne als Märchen und Fabeln abgewiesen. Allerdings zeugen immer mehr Hinweise alter Karten von einer weit entwickelten Seefahrt in grauer Vorzeit, die nicht mit den gängigen Lehrauffassungen von den Anfängen der Seefahrtsgeschichte übereinstimmen. Historiker sind aufgrund ihrer Forschungen einig, dass die ältesten kartographischen Darstellungen aus dem alten Mesopotamien aus der Zeit zwischen 2340 und 2200 v. Chr. stammen. Alte See- und Landkarten scheinen jedoch die These zu belegen, dass schon vor Jahrtausenden Menschen die Erde erforscht haben. Es ist Grundlage zahlreicher hitziger Diskussionen sowohl in der Fachwelt als auch bei Mystery-Jägern, ob Entdecker wie Christoph Kolumbus anhand uns heute unbekannter Informationsquellen wussten, dass hinter dem weiten Ozean im Westen Land liegt und woher antike Seefahrer ihr teilweise tiefgreifendes Wissen über weite Teile der Welt hatten.

**Die berühmt-berüchtigte Piri Reis-Karte**

Grund für diese Diskussionen sind neben den sagenhaften Erzählungen über unbekannte Länder und mythologische Kontinente eben auch die heute noch immer kontrovers begutachteten See- und Landkarten früher Seefahrer, die uns das Staunen über ein immenses Wissen unserer Vorfahren lehren. Eine der bekanntesten Artefakte ist die Karte des Piri Reis, die am 9. Oktober 1929 vom deutschen Theologen Adolf Deissmann im Topkapi-Palast in Istanbul unter einem Bündel alter Seekarten entdeckt wurde. Der Seefahrer Reis lebte in der Türkei und war Oberkommandierender der ottomanischen Flotte. Über die Genauigkeit der Karten sagte er selbst einmal:

*"Diese Karten sind nach den Darstellungen von 20 Seekarten, den Portolonen von vier Portugiesen, die Sind, Hind (Indien) und China umfassen, und einer von Christoph Kolumbus gezeichneten Karte angefertigt worden. Was*



die Navigation auf den Sieben Meeren angeht, so sind sie ebenso verlässlich wie die Karten unseres Vaterlands."

Die Orontius-Finaeus-Karte zeigt antarktische Gebiete, die seit Jahrtausenden unter dem Eis verborgen sind.

Diese erstaunliche Karte, die aus dem Jahr 1513 stammt, zeigt Mittel- und Südamerika, Teile von Afrika, Europa und möglicherweise sogar der Antarktis in einer erstaunlichen Präzision. Auf ihr sind nicht nur die Umrisse der einzelnen Erdteile zu erkennen, sondern auch das Hinterland mit Höhen und Tiefen, Hochebenen, Berggipfeln und Gebirgsketten. Seitdem Charles H. Hapgood, Professor für Geschichte der Wissenschaften am Keene State College, in seinem Buch *Maps of the Ancient Sea Kings* 1966 ausführlich auf die Karte des Piri Reis einging, ist sie bis heute Anlass zu heftigen Kontroversen in der Fachwelt. Aber diese Karte existiert und weist auf eine immens frühe Entstehungszeit hin, möglich ist auch, dass Admiral Piri Reis diese Karte von einer wesentlich älteren Karte abkopierte, immerhin ist es erstaunlich, dass auf



Die Zeno-Karte des Nordens zeigt Flüsse auf Grönland.

## Der Gothaer Globus von 1533 zeigt vor der Küste Südamerikas ein altägyptisches Schiff (siehe Ausschnittvergrößerung)



der Karte sogar die südamerikanischen Anden zu finden sind. Mysteriös ist auch eine längst nicht mehr vorhandene Landbrücke zwischen Feuerland und der Antarktis, die es so seit Jahrtausenden nicht mehr gab. Kritische Stimmen wollen sogar erkannt haben, dass die südamerikanische Küste lediglich verzerrt dargestellt und aufgrund fehlenden Platzes auf dem Pergament nach „oben“ geklappt wurde. Allerdings zeigen Bildausschnitte aktueller Landkarten, basierend auf Satellitendaten, dass die Antarktis mit dem heutigen Eispanzer durchaus der Region auf der Piri Reis Karte entspricht, die als antarktische Küstenregion bezeichnet wird.

**D**ie bemerkenswerte Seekarte des Admirals Piri Reis ist aber nicht die einzige antike Karte, die geographische Vermessungen vor Jahrtausenden vermuten lässt. Eine nicht minder interessante Karte stammt beispielsweise aus dem Jahr 1531, die so genannte Orontius Finnaeus-Karte, die ebenfalls von Charles Hapgood analysiert wurde.

### Orontius Finnaeus

Es war wohl eher purer Zufall, als Hapgood diese Karte des französischen Mathematikers und Kartographen *Oronce Fine* (lat. Orontius Finnaeus oder Finnaeus, 1494-1555) beim Studium alter See- und Landkarten entdeckte. Auf ihr ist im Gegensatz zu anderen Karten die gesamte Antarktis wiedergegeben, und dies zu einer Zeit, als weite Teile der südantarktischen Gebiete offensichtlich eisfrei waren. Heute ist bekannt, dass die antarktische Eiswüste in ihrer Geschichte immer wieder Wärmep Perioden erlebte. Anhand von Bohrproben konnten Wissenschaftler feine Ablagerungen identifizieren, die einst von Flüssen transportiert wurden, und stellten fest, dass das Ross-Meer in einem Zeitraum

von einer Million Jahren mehrmals eisfrei gewesen sein muss. Die für uns relevante Warmzeit in diesem Gebiet begann zuletzt vor etwa 25.000 Jahren und endete vor rund 6.000 bis 8.000 Jahren. Dies ist auch nicht ungewöhnlich, denn anhand von paläomagnetischen Gesteinsuntersuchungen konnte man innerhalb des Zeitraums von einer Million Jahren Klimaschwankungen nachweisen, die einhergehend mit einer Reihe von Polverschiebungen gingen. Dieser Zeitrahmen passt natürlich nahezu perfekt in die Periode von 10.000 bis 12.000 Jahren, die von führenden Forschern wie Graham Hancock, Robert Schoch, John Anthony West oder Robert Bauval als Zeitrahmen für die Existenz einer frühen Mutterkultur postuliert wird.

**B**etrachtet man sich die Orontius Finnaeus-Karte genauer und mit dem Wissen über durch Polverschiebungen ausgelöste Warmzeiten in der Antarktis, zeigt sie Erstaunliches: Auf der Karte ist die große antarktische Halbinsel, Grahamland und Palmerland, nur zu einem kleinen Teil eingezeichnet. Große Landstriche scheinen hier sogar einfach vergessen worden zu sein. 1958, im Jahr der Geophysik, wurde dieses Rätsel gelöst: Würde man auf einmal den gesamten Eispanzer der Halbinsel zum Schmelzen bringen, bliebe nur eine kleine Insel übrig - genau wie es die Karte zeigt. Eine weitere Einzelheit der Finnaeus-Karte sind die eingezeichneten Flussmündungen, die stark an die Fjorde Norwegens erinnern, und zwar an den Stellen, die heute unter den Eismassen der Gletscher liegen.

### Mysteriöser Fund in Hertfordshire

Ein weiteres Kuriosum ist dem englischen Amateur-Archäologen David King mit einem Fund in der südenglischen Grafschaft Hertfordshire buchstäblich in die Hände gefallen, von dem



Wie aus Arthur Conan Doyles "Vergessener Welt": Der Tafelberg Matawi Tepuy in Venezuela. Sein Plateau ist vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten und beherbergt eine eigene unbekannte Tier- und Pflanzenwelt.